

# Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert

Autor(en): **H.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 4-1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154132>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert.

Bis in die neueste Zeit wohl bekannte Figuren bei allen schweizerischen öffentlichen Staatshandlungen waren die in die Ständesfarben gekleideten Waibel, welche, jetzt zu blossen Amtsdienern geworden, früher viel wichtigere Persönlichkeiten waren, und am ehesten mit Herolden verglichen werden konnten.

Auf der Brust trugen die Waibel, wie übrigens gegenwärtig noch, an einem Kettchen den Wappenschild ihres Standes (Cantons) oder ihrer Stadt, und dieses Amtszeichen (badge) war oft recht zierlich gearbeitet.

Wir geben auf Tafel XIX. Fig. 8 die Abbildung eines solchen, auf dem Zürcher Antiquarium aufbewahrten Wappenschildes (mit Krone 3" 2''' hoch, 2" 1''' breit), der aus dem Kanton Appenzell her stammt. Dieses Schildchen ist aus Silber gefertigt und zeigt den Appenzeller Bären, schwarz in Silber von sehr hartem Niello. Ohren und heraldische Waffen waren mit rother, weniger haltbarer Masse belegt. Ueber dem Schild befindet sich eine sechszackige vergoldete Krone, an welcher ein kleines Schildchen mit dem Reichsadler (Niello in vergoldetem Silber) angebracht ist. Die Kettchen, an welchen das Abzeichen hängt, gehen von einer silbern vergoldeten Erdbeere aus. Das Laubwerk der Krone und die Blätter der Erdbeere zeigen Spuren grüner, die Beere und der Reif der Krone rother Bemalung.

Nach den heraldischen Formen und namentlich dem Styl des Laubwerkes der Krone zu schliessen, dürfte diese zierliche Goldschmiedearbeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. H. Z.

### Der Ortsname „Kreuel“.

Eine Skizze.

Seite 46 und 49 der Berichte der antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1868 wird der zürcherische Ortsname „Kreuel“ von „creagra“, die Gabel, abgeleitet. Es kann hier nicht Aufgabe sein, zu untersuchen, ob creagra unter irgend einer accommodirten Form im Althochdeutschen Eingang gefunden habe, doch erlaube ich mir einige Worte darüber, ob der Ortsname Kreuel nicht besser anderswoher und zwar aus ächt deutscher Quelle herzuleiten sei, und erinnere zunächst an die mit dem Stamme crâ, grâ (graw) zusammengesetzten Personennamen, wie craolf, graman, gramat, graloh nach Graff (graloh erscheint auch im Schw. Urk.-Reg.), ferner grawert und graobard bei Fz. Stark.

1) Ein vollständiger zweistämmiger Personennamen ist nun enthalten im zürcherischen Grafstall (vgl. H. Meyer Ortsnamen), urkundlich Graolfstal. Sodann nennt der Geschichtsfreund I, 134 vom Jahre 1076 ein Craolteswile, Weiler des Craolt. Da dieser Ort höchst wahrscheinlich im Kanton Luzern zu suchen ist, so ist wohl sicher das heutige „Greuel“ (Gemeinde Schenkon) am Sempachersee gemeint. Craolt hat hier den zweiten Stamm eingebüsst. Es entstand Krawil, Kraiel, Greuel.

